

- **Werner Abel, Enrico Hilbert: „Sie werden nicht durchkommen“. Deutsche an der Seite der Spanischen Republik und der sozialen Revolution [They Shall Not Pass. Germans on the Side of the Spanish Republic and the Social Revolution], Band 1, Lich/Hessen, Verlag Edition AV, 2015. 567 pp. – ISBN 978-3-86841-112-6.**
- **Werner Abel, Enrico Hilbert, Harald Wittstock: „Sie werden nicht durchkommen“. Deutsche an der Seite der Spanischen Republik und der sozialen Revolution. Band 2: Bilder und Materialien [Pictures and Materials], Lich/Hessen, Verlag Edition AV, 2016. 330 pp. – ISBN 978-3-86841-113-3.**

Ulrich Eumann

*Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln
Köln, Deutschland*

Zu lange schon wartete die interessierte Öffentlichkeit auf ein biografisches Nachschlagewerk der Deutschen, die während des Spanischen Bürgerkriegs 1936-39 auf Seiten der Republik zumeist als Mitglieder der Internationalen Brigaden gekämpft hatten. Für die Interbrigadisten aus Österreich (2003), Kanada (2008), der Schweiz, Brasilien, Rumänien (2009) und zuletzt China (2013) lagen schon derartige Bände vor.¹ Nun haben Dr. Werner Abel und Enrico Hilbert 2015 ihr 567-seitiges Werk „Sie werden nicht durchkommen“ vorgelegt, mit dem sie diese Lücke schließen wollen. Es enthält die Kurzbiografien von 3.500 Personen.

Der späte Erscheinungstermin dieses Bandes – fast 80 Jahre nach dem Putsch einiger spanischer Militärs gegen die 1931 etablierte Republik – spiegelt den Umgang sowohl der beiden früheren deutschen Staaten als auch der vereinigten Bundesrepublik mit den Deutschen, die gegen die Putschisten kämpften. Kaum eine andere Gruppe von linken Antifaschisten geriet so zwischen die Mühlsteine des Kalten Krieges. In der DDR hatten die Interbrigadisten vor allem Legitimationsfunktion, in der alten BRD gerieten sie in Vergessenheit. Während inzwischen fast alle Gruppen und Formen des Widerstands gegen den (ja auch in Spanien aktiven) Nationalsozialismus – Kommunisten, Deserteure oder sogenannte Kriegsverräter – auch offiziell anerkannt wurden, warten die Spanienkämpfer weiterhin vergeblich darauf. Auch die deutsche Geschichtswissenschaft hat sie bislang als Stiefkinder behandelt.

Angesichts dieser geschichtspolitischen Hintergründe konnte die Initiative zu einem solchen Buch wohl nur von außerhalb der etablierten historischen Forschung kommen. Es wäre dem Band sicherlich zu Gute gekommen, wenn er von akademischen oder Gedenkstätten-Ressourcen hätte profitieren können, also von fachlichen und organisatorischen Kompetenzen sowie von finanziellen Mitteln. Stattdessen machten sich Mitglieder des Vereins „Kämpfer und Freunde der Spanischen Republik“ auf der Basis eines Manuskripts

¹ Hans Landauer, Erich Hackl: Lexikon der österreichischen Spanienkämpfer. 1936-1939, Wien, Theodor Kramer Gesellschaft, 2003; Michael Petrou: Renegades. Canadians in the Spanish Civil War, Vancouver, UBC Press, 2008; Peter Huber, Ralph Hug: Die Schweizer Spanienfreiwilligen. Biografisches Handbuch, Zürich, Rotpunktverlag, 2009; Rodrigo Patto Sá Motta: A revolução possível. História oral de soldados brasileiros na Guerra Civil Espanhola, São Paulo, Xamã, 2009; Laura Polexe: Auf engen Pfaden. Die rumänischen Freiwilligen in den internationalen Brigaden im spanischen Bürgerkrieg, Stuttgart, ibidem, 2009; Huiru Ni, Ningyuan Zou: Dang shi jie nian qing de shi hou. Can jia Xi ban ya nei zhan de Zhong guo ren (1936-1939) [The Call of Spain. The Chinese Volunteers in the Spanish Civil War], Gui lin, Guang xi shi fan da xue chu ban she, 2013.

von 1988 über Spanienkämpfer, die in der DDR lebten, selbst an die Arbeit. Als Reaktion auf die Ignoranz der professionellen Geschichtsforschung wurde leider ein gewisses Misstrauen gegenüber dieser kultiviert. Der Rezensent, der von sich aus der Arbeitsgruppe umfangreiche Daten über Kölner Spanienkämpfer zur Verfügung stellen wollte, wartete ein Jahr auf eine Antwort.

Die zur Erarbeitung des Buchs verwendeten Quellen stammen aus dem Archiv der Kommunistischen Internationale (darunter vor allem die geretteten Kaderakten der Internationalen Brigaden), der Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv, sowie anderen deutschen, spanischen und internationalen Archiven. In ihrem sehr kurz ausgefallenen Vorwort (S. 5-9) verzichten die Autoren auf eine nähere Würdigung der Dokumente, die sie dort eingesehen haben, wie auch ihres – doch höchst unterschiedlichen – Quellenwertes. „Die Auswertung aller dieser Quellen war nicht unkompliziert, weil vielfach der reale Gehalt unter einer ideologisch verbrämten Hülle gesucht werden musste.“ (S. 6) Quellenangaben finden sich leider auch in den 3.500 Kurzbiografien nicht. Widersprüche zwischen verschiedenen Quellen werden manchmal durch den Abdruck beider Versionen offenbar; in einigen Fällen, die dem Rezensenten aus seiner eigenen Forschungstätigkeit näher bekannt sind, erfolgte eine Entscheidung für eine bestimmte Version, ohne dafür Gründe anzugeben.

Auf das Vorwort folgen zwei kurze einführende Beiträge von Reiner Tosstorff zum Spanischen Bürgerkrieg (S. 10-13) und Dieter Nelles zur 9. Kompanie (S. 14). Mit dem Abkürzungsverzeichnis und einer Liste von Decknamen ist der wissenschaftliche Apparat des Bandes schon abgeschlossen. Auf ein bei einem solchen Thema unentbehrliches Personen- und Ortsregister wurde wohl aus Personalmangel und Zeitdruck verzichtet. Es gibt leider auch keine knappe Bibliografie zum Thema.

Die Seiten 27 bis 567 gehören dann ganz den 3.500 deutschen Akteuren auf Seiten der spanischen Republik. Manche Einträge bestehen nach dem Namen oder einem Teil des Namens aus einer einzigen Zeile, andere bringen es auf mehrere Spalten – je nach Informationsdichte und Relevanz bzw. Prominenz der Person. Gerade bei Künstler-Biografien führten die leicht verfügbaren Informationen zu besonders ausführlichen Artikeln. Der Sänger Ernst Busch bringt es beispielsweise auf 3,5 Spalten (S. 97-98), von denen nur eine Spalte seinen Aufenthalt in Spanien behandelt. Hier wäre eine Straffung sicher sinnvoll gewesen, zumal keine neuen Informationen aufbereitet werden. Deutsch im Sinne der Autoren ist jede Person, die einen großzügig interpretierten biografischen Bezug zu Deutschland hat. Deutsch ist daher auch eine in Spanien geborene Person, die nach 1945 in der DDR gelebt hat. Deutsch im Sinne der Autoren sind auch mehrere hundert Sudetendeutsche, die bis 1938 ja tschechoslowakische Staatsbürger waren. Die Autoren erweisen sich mit dieser Ausweitung der zu bearbeitenden Gruppe meines Erachtens einen Bärendienst. Die knappen finanziellen und personellen Ressourcen wären besser auf die Kerngruppe der deutschen Spanienkämpfer gerichtet worden: Personen, die ihren Lebensmittelpunkt vor 1936 in Deutschland hatten.

Die Kurzbiografien beginnen mit den Lebensdaten, soweit sie zu ermitteln waren. Sie sind chronologisch aufgebaut: In den meisten Fällen folgen auf die Vorgeschichte (Ausbildung, Beruf, Parteimitgliedschaften, Funktionen, Widerstand, Emigration) die Stationen in Spanien (Einheit, Fronteinsätze, Lazarettaufenthalte, Todesumstände). Danach wird die Leidenszeit in den Internierungslagern in Frankreich sowie in Gefängnissen und Konzentrationslagern in Deutschland behandelt. Es folgt das Leben in der Nachkriegszeit (Beruf, Parteimitgliedschaften, Funktionen usw.). Da zweieinhalb Jahre Bürgerkrieg nicht den

Hauptabschnitt des Lebens der hier dargestellten Personen ausmachen, umfasst ihre spanische Phase einen zumeist zwar ebenfalls nur kleinen, nichtsdestotrotz jedoch sehr detaillierten Teil der Kurzbiografie. All dies offenbart eine ausgedehnte Recherchearbeit über Jahre hinweg.

Natürlich ist dieser Band nicht das letzte Wort. Offensichtliche Fehler oder Ungereimtheiten halten sich zwar in engen Grenzen, manche Kurzbiografien hätten jedoch umfangreicher ausfallen können, wenn alles vorliegende Material ausgewertet worden wäre. Über manche Spanienkämpfer, wie beispielsweise den Capitán der Pioniere und Fotoreporter Hans Gutmann, ist unser Wissen zuletzt doch stark erweitert worden. Dennoch kann man mit großer Freude festhalten, dass den gut 3.000 Deutschen, die zwischen 1936 und 1939 für die spanische Republik gekämpft haben, endlich eine gewisse öffentliche Anerkennung gezollt wird. Das macht den Hauptwert dieses Bandes aus. Die Kurzbiografien sind darüber hinaus eine wahre Fundgrube für Hispanophile und Lokalhistoriker.

Im September 2016, und damit noch rechtzeitig für diese Besprechung, ist nun auch der zweite Band erschienen. Er enthält auf rund 80 Seiten acht Aufsätze und Dokumente, die sich mit Aspekten der Geschichte der deutschen Spanienkämpfer befassen. Dabei geht es unter anderem um interne politische Auseinandersetzungen im Internierungslager Gurs und Konflikte um ein Buchprojekt von Alfred Kantorowicz. Die nächsten 128 Seiten zeigen Fotos zahlreicher der im ersten Band vorgestellten Spanienkämpfer. Es folgen noch Auszüge aus Interviews der Neues-Deutschland-Redakteurin Karen Vesper mit Menschen aus aller Welt, die für die Republik in Spanien gekämpft haben.

So verdienstvoll die Publikation der beiden Bände ist, ihr Aufbau und ihre Schwerpunkte sorgen leider dafür, dass das Thema Spanischer Bürgerkrieg weiterhin außerhalb des Milieus (post-)kommunistischer Traditionspflege kaum wahrgenommen wird, wie ja auch die dürftige Presseresonanz auf den 80. Jahrestag des Putsches am 18. Juli 2016 gezeigt hat. Dies könnte sich vielleicht ein Stückweit verändern, wenn endlich eine umfangreiche wissenschaftliche Monografie vorläge, die sich auf der Basis aller in Deutschland, Spanien, Frankreich und Russland vorliegenden Quellen mit dem Beitrag der deutschen Spanienkämpfer zum Bürgerkrieg befasst.